

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1777

VD18 13069691

Am 4. Sonntage nach Trinit. 1776. über das Evangelium am Feste der
Heimsuchung Mariä, Luc. 1, 39 - 56.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195868](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195868)

Am 4. Sonntage nach Trinit. 1776.

über das Evangelium
am Feste der Heimsuchung Mariä,
Luc. 1, 39: 56.

Einang: Jer. 2, 5. Was haben doch eure Väter
Jehls = = nichts erlangten.

1. Gott konnte sich unter seinem Volke, und kan sich noch immer auf die Erfahrung von seinem Thun, unter den Menschen gründen. Immer ist er ein Fels, 5 Mos. 32, 4. Nie haben sich die frommen Väter auf ihn uns sonst verlassen, Ps. 2, 5. 6. Nie hat er ihnen etwas versprochen, was er nicht genau gehalten hätte, so lange sie ihn nicht verließen, Es. 23, 14. Selbst wenn sie ihn verließen, hat er seine Verheissungen immer noch länger und reichlicher an ihnen erfüllt, als sie es von ihm erwarten konnten.
2. Der Mensch geht aber mit Gott immer so um, als dürfte er ihm in keinem Stücke recht gewiß trauen. Nicht nur jene Israeliten, auf welche Jeremia Klage zunächst geht, bezeugten dis durch ihr Abhangen an den nichtigen Götzen, sondern noch jetzt sehr viele mit uns unter dem Volke Gottes, die Gottes Wahrhaftigkeit und Treue nicht meinen in Zweifel zu ziehen. Was ist alles trostlose Jagen in der Trübsal, was der Mangel am Gebete um Kraft zur wahren Tugend, was ängstliche Sorgen für die Zukunft, was, sage ich, ist dis anders als Misstrauen gegen die Treue Gottes in seinen Verheissungen? Selbst die Lauigkeit des Herzens, mit welcher man insgemein auf sie sieht, anstatt sich ihrer aufs innigste Ps. 33, 1: 4. zu freuen, ist genugfamer Beweis, daß wir Gott nicht so vertrauen, wie er es verdienet.

Vortrag: Die trostvolle Unbetruglichkeit
Gottes in seinen Verheissungen.

I. Warum sie ganz unmdglich betrügen können.

Senff.

P p

I. Weis



1. Weil sie alle nach einem aus ewiger Erbarmung zum Heil der Menschen festgesetzten göttlichen Rathschlusse abgefasset, und nicht in der Uebereilung gegeben sind, und dayer von Gott selbst nicht wieder zurückgenom- men werden, so wenig als er sich jemals im Endschlus- se ändern kan, unsere wahre Wohlfarth aufs gnädigste zu befördern, Ebr. 6. 18. und so wenig als Jesu Ver- dienst ungültig werden kan, um deswillen sie uns, die wir auffer Jesu ihrer unwürdig sind, zu Theil werden, 2 Cor. 1. 20. Nur einige Erkenntniß von den grossen Eis- genschaften Gottes benimmt uns hierinnen allen Zwei- fel. Wo ist irgend eine Veränderlichkeit in Gott mög- lich, da er nicht durch den Wechsel der Zeit, nicht durch neues Wachsthum in seiner von Ewigkeit her vollkommensten Weisheit, oder sonst etwas, das Men- schen in ihren Gesinnungen ändern kan, von seinem gegebenen Worte kan wankend gemacht werden? Und da seine Barmherzigkeit, aus welcher seine Verheissun- gen geflossen sind, für und für währet, L. v. 50. und sein Reichthum wahrer Gnadengüter für Gnadenhun- grige noch immer uner schöpfflich ist, L. v. 53. wie könn- ten seine Verheissungen von geringerer Dauer und Werthe seyn? Kurz, Betruglichkeit ist bey Gott so ganz unmöglich, daß er ganz aufhören würde, Gott zu seyn, ja nicht einmal so gut als ein redlicher Mensch wäre, wenn sie in ihm statt fände.

2. Weil nichts in der ganzen Welt sich ereignen kan, das durch Gott wider seinen Willen gehindert werden könnte, den Frommen seine Verheissungen zu erfüllen, da diese nicht durch ihre Sünden sich selbst von ihm scheiden, Es. 59. 1. 2. Es geschiehet ja nichts, was Gott nicht längst vorhergesehen, und was er nicht zum bes- ten derer lenken könnte, die ihn lieben, Röm. 8. 28. Der sogenante Lauf der Natur gehet ja nicht, wie die Kin- der der Welt glauben, nach einem blinden Ohngesähr, und ohne seine Mitwirkung, noch weniger können ihm die Aufschläge seiner Feinde die Hände binden, Es. 8. 9. 10. daß Gott den Seinen nicht Hülfe und Rettung könnte wiederfahren lassen, Dan. 3. 17. 18. am allerwe- nigsten kan Gott etwas hindern, allen verheissenen Segen seines Geistes für ihr Herz denen mitzutheilen, die

die
glä
3. W
len
Be
tra
die
de,
G
ho
W
für
M
ih
H
da
zu
an
ih

II

1. D
be
D
zu
fi
m
se
re
te
p
d
a
v
s
d
h
s
v

die es nur nicht an rechter Zuweisung desselben und gläubigen Gebete um denselben seyn lassen.

3. Weil uns die Erfahrung lehrt, daß in allen denen Fällen, darinnen es scheint, als würden die göttlichen Verheissungen nicht erfüllt, die Menschen sich selbst den traurigsten Betrug spielen. Am allermeisten geschieht bis dadurch, daß man in einem solchen Herzenszustande, darinnen es dem Menschen noch gar kein Ernst ist, Gott seine öfters erneuerte Zusage des kindlichen Gehorsams zu halten, doch von Gott Erfüllung seiner Verheissungen fordert, da sie doch nur denen, die ihn fürchten, gegeben sind, L. v. 50. Sehr oft zagen die Menschen nur an der göttlichen Wahrhaftigkeit, weil ihnen die Zeit zu lange deuchtet, ehe sie erfüllt wird, Habac. 2, 3. Weit öfterer entstehen ihre Klagen sogar daher, daß sie es nicht merken, wie gnädig Gott schon zu der Zeit seine Verheissungen an ihnen erfülle, und an ihrer wahren Wohlfarth arbeite, wenn sie noch von ihm ganz verlassen zu seyn glauben, Ps. 31, 23.

II. Welche Freude und Trost wahre Fromme daraus schöpfen.

1. Das ganze Wort des Herrn wird ihnen durch die Unbetrüglichkeit Gottes zu dem allerköstlichsten Schätze. Der Verheissungen Gottes sind ja in demselben gar zu viel, und fast jede vornemlich die am unantbehrlichsten zu unserer wahren Wohlfarth sind, mehr als einmal wiederholt und erneuert, daß wir wohl daraus sehen, wie viel Gott daran gelegen ist, uns derselben recht fest zu versichern, und es werden uns überall so treue Erfüllungen derselben vorgelegt an den Exempeln der Frommen, vornemlich aber in der Sendung des Erlösers der Welt, daß wir uns daraus immer auch für uns den Trost nehmen können: es wird alles vollendet ic. L. v. 45. Wie vergebens würde auch unserdem das Geschenk seines Wortes uns gegeben, welche unmögliche Sache der Glaube, welche unaussprechliche Last die Erfüllung der Pflichten seyn, die uns des Herrn Wort auflegt, wenn seine Verheissungen nicht untrüglich wären.

2. Das



2. Das ganze Wesen Gottes wird uns durch diese Untrüglichkeit seines Wortes in dem freudenreichsten Glanze sichtbar, so daß wir alle seine heiligen Eigenschaften uns hierdurch trostvoll zueignen lernen. Seine Ewigkeit, weil er verheissen hat, daß wir in derselben bey ihm seyn sollen allezeit, 1. Thess. 4, 17. Seine Heiligkeit, wegen der Verheissung, daß Jesus sich für uns geheiligt hat, auf daß wir geheiligt werden in der Wahrheit, Joh. 17, 19. Seine Allgegenwart, weil wir sein Wort zum Troste haben: fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; denn ich habe dich bey ic. Es. 43, 1, 2. Seine Allmacht, weil er diese nicht blos zu Demüthigung der Stolzen, sondern eben so zu Erhebung der Niedrigen L. v. 52. anwendet. Seine Weisheit, weil er auch uns mit derselben zu erfüllen und weise zu machen verheissen hat, Ps. 32, 8. Und so können sich Gläubige in innigster Liebe ihres Gottes freuen, L. v. 46. 47. mit einer Freude die in Trübsal, und sogar im Tode nie in Zagen verwandelt werden kan, Ps. 73, 26.

Anwendung: Mit heilsamer Schaam laßt uns zurückschrecken, wie oft wir mit Gott so mißtrauisch umgegangen sind, als könnten wir uns nicht auf sein Wort verlassen. Dabey laßt uns nie vergessen, daß Gott in allen, was er geredet hat, eben so unbetrügllich ist, als in seinen Verheissungen, daß seine Verfehle und gemachten Anordnungen, auf denen wir ihm gefällig zu werden trachten müssen, daß auch seine Drohungen über die Verbrecher gegen seine Gebote eben sowol ewig gültig sind. Stete Aufmerksamkeit auf seine Führungen mit uns, wird uns täglich mehr überzeugen, daß kein Wort des Herrn unerfüllt bleibt, und uns täglich seines Lobes, nach Maria Beypiel, voll machen.

Lieder:

vor der Pred. Num. 742. Bringt her dem Herren ic.
 - - - - - 4. Der Herr hat nie sein ic.
 nach der Pred. - - - 2. v. 6. Was er zusagt, dem ic.
 bey der Comm. : 341. Herr Jesu, dir sey ic.

Am

Kling

1. Dav

tes C

nach

und

träg

an d

Eind

2. Vor

Lehr

Obri

nen

a. Er

G

ge

lo

fei

B

en

ter

fer

w

sch

b. Di

S

m

all

N

eh

ne

Ei

tu

li

W

un

Bösch